

Teilhabe statt Ausgrenzung

Inklusionsbüro „Bamberg – Inklusiv“



Aktionsplan der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Bamberg e.V.
zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention auf kommunaler Ebene im Bereich
Freizeit, Weiterbildung und Kultur in der Stadt Bamberg.

Im Jahr 2009 hat Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) ratifiziert. Bereits 2010 hat der Bamberger Stadtrat auf Empfehlung des Beirates für Menschen mit Behinderung die Umsetzung der UN-BRK auf kommunaler Ebene beschlossen.

Inklusion heißt das Stichwort dazu. Die inklusive Gesellschaft soll keinen mehr ausschließen. Alle Menschen müssen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung, Kultur und Freizeit haben.

Die inklusive Gesellschaft ist bisher eine Vision und von der die Wirklichkeit noch weit entfernt. Menschen mit Behinderung leben in Deutschland viel zu häufig in einer Parallelwelt. Gut gefördert, aber unter sich, weit weg von dem normalen Leben in gut ausgebauten Sondereinrichtungen.

Beide Lebenswelten treffen kaum aufeinander. Ein Mensch mit Behinderung wird in der Regel im Förderkindergarten betreut, in der Förderschule beschult und erhält Beschäftigung in einer der vielen Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, die häufig auf dem gleichen Gelände wie die Wohneinrichtung gelegen sind.

Die besondere Situation für Familien mit einem Kind mit Behinderung

Für Eltern mit einem Kind mit Behinderung, erhöht sich die Anforderungen an die Elternrolle immens. Sie stehen vor der Aufgabe, die Behinderung ihres Kindes zu verarbeiten und zu akzeptieren. Gleichzeitig sind Sie mit einer Fülle von Anforderungen konfrontiert: Arztbesuche, Krankenhausaufenthalte, die Suche nach der besten Förderung, die Auseinandersetzung mit den Sondereinrichtungen, Therapeuten, Behörden, Krankenkasse und nicht zuletzt die Reaktionen aus dem sozialen und familiären Umfeld. Trotz der hohen Anforderungen beklagen viele Eltern, dass sie mit Problemen zu kämpfen haben, die mit der eigentlichen Behinderung und der daraus resultierenden Pflege, nichts zu tun haben. Sie berichten über schlimme Erfahrungen mit der

Ausgrenzung. Die Diskriminierung trifft die ganze Familie, Geschwisterkinder, Eltern und sogar Großeltern. Sie wünschen sich, dass ihnen für ihre besondere Situation besserer Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen. Junge Eltern wünschen sich, dass sich das „Regelsystem“ für die Belange der Familien von Kindern mit Behinderungen stärker öffnet. Vor allem die Sorge um die Zukunft des Kindes wird als sehr belastend empfunden. Während Kinder ohne Behinderung mit der Zeit selbständig werden, das Elternhaus verlassen, und einen Beruf ergreifen, begleiten Eltern ihre Kinder mit Behinderung oftmals bis ins hohe Erwachsenenalter.

Die Parallelwelten zusammenführen

Parallelwelten sind der ideale Nährboden für Unsicherheiten und Ängste, aber auch für Ressentiments und Vorbehalte. Wir brauchen Begegnung im Alltag. Nur so schaffen wir es, Haltungen und die Bereitschaft zur Inklusion in weite Teile der Bevölkerung zu tragen. Von inklusiven Strukturen profitieren am Ende alle Menschen, etwa durch barrierefreie Zugänge, mehr Wertschätzung, Menschlichkeit, Akzeptanz und Vielfalt.

Die UN-BRK verlangt von allen Verantwortlichen, dass sie Wege ebnen und neue Wege gehen, um die Teilhabe- und Selbstverwirklichungschancen von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Die OBA hat daher einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK auf kommunaler Ebene in den Bereichen Freizeit, Weiterbildung und Kultur für Menschen mit Behinderung in Stadt und Landkreis Bamberg erarbeitet. Mit dem Inklusionsbüro sollen Strukturen geschaffen werden, damit Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren mit Behinderung, die bisher zum größten Teil ihr gesamtes soziales Leben in Behinderteneinrichtungen verbringen, die Möglichkeit erhalten, an all den allgemeinen Angeboten, die die Stadt Bamberg im Bereich Freizeit, Weiterbildung und Kultur bietet teilzuhaben. Das Inklusionsbüro sieht sich als Vermittler zwischen interessierten Menschen mit Behinderung und den Trägern von allgemeinen Freizeit-, Weiterbildungs- und Kulturangeboten.

Zur Finanzierung des Vorhabens hat die Lebenshilfe Bamberg e.V. bei der Stadt Bamberg ab dem Haushaltsjahr 2018 einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 1€ pro Einwohner beantragt.

Für ein Miteinander, für Solidarität und für Teilhabe

Die Solidarität für ein Inklusionsbüro ist groß. Bereits im Herbst 2016 empfiehlt der Beirat für Menschen mit Behinderung der Stadt Bamberg die finanzielle Unterstützung eines Inklusionsbüros. Neben dem Familienbeirat haben sich inzwischen viele Einrichtungen (ARGE; Behindertenbeauftragte der Stadt Bamberg, Stadtjugendring, VHS Bamberg; Universität Bamberg; Förderkreis Goolkids, Institut für innovative Bildung, ISO) für ein Inklusionsbüro ausgesprochen.

So bleibt zu hoffen, dass die verantwortlichen Politiker der Stadt Bamberg nicht nur von Inklusion reden, sondern durch eine finanzielle Unterstützung des Inklusionsbüros die Umsetzung inklusiver Strukturen und Prozesse fördern.

Michael Hemm, August 2017